

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 27

Artikel: Ziele und Leistungen des Schweiz. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raumteile gesättigte Boraxlösung	Raumteile Wasser	Verzögerung
1	+ 12	15 Minuten.
1	+ 8	50 "
1	+ 4	3 = 5 Stunden.
1	+ 2	7 = 10 "
1	+ 1	10 = 12 "

Je nach der Beschaffenheit des verwendeten Stückgipses erfahren die Zeiten kleine Abweichungen. Neben Borax gibt es noch andere Mittel, die das Abbinden des Gipses verzögern. In diesem Sinne ist zu nennen gelöschter Kalk, Alkohol, im Anmachwasser, gelöschter Leim und Eibischwurzel. Letztere auf 100 Gewichtsteile Gips mit 2 bis 8 Gewichtsteile Eibischwurzelpulver führt zu einer bedeutenden Verlängerung der Abbindezeit.

Die Verwendung des Stückgipses als Baustoff ist eine vielseitige und kann für diese Fälle ein etwas billigerer gröberer Gips zur Verwendung kommen. Für Stückgips als Baustoff erweist sich der in Kochern hergestellte Gips als besonders zweckmäßig. Die meiste Anwendung des Stückgipses erfolgt als Deckenputz, wo die Verarbeitung in Verbindung mit Kalkmörtel geschieht. Die beim Deckenputz unerlässliche Eigenschaft des schnellen Abbindens wird gerade durch den Gips erzielt. Die für den Deckenputz bevorzugte Mischung besteht aus einem Teil Stückgips und zwei bis drei Teilen feinem Kalkmörtel. Auch die bekannte Rabitzdecke oder Rabitzwand gründet sich im Material auf Gips Kalkmörtel unter Benutzung eines Drahtgeflechtes. Für den Wandputz wird übrigens auch sehr oft Estrichgips verwendet. Erwähnt seien noch die äußerst leichten Gipsdielen, bei denen man die Gipsmasse mit den verschiedensten Einlagen, wie Schilfrohr, kurzen Latten, Tierhaaren, Kokos- oder anderen Pflanzensfasern, Schlacken, Sägepänen usw. vermischt. Die Gipsdielen lassen sich ohne Schwierigkeit sägen und nageln, bieten eine ziemliche Feuerfestigkeit, sowie geringe Leitfähigkeit für Wärme und Schall. Mit diesen Beispielen ist die Anwendungsmöglichkeit des Gipses natürlich bei weitem nicht erschöpft, vielmehr offenbart sich gerade beim Gips die größte Vielseitigkeit.

Ziele und Leistungen des Schweiz. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

In den Tagen vom 10. bis 12. September hielt der Schweizerische Verein von Gas- und Wasserfachmännern in Basel seine 54. Jahresversammlung ab.

Der Verein blickt auf Leistungen zurück, die alle Gasfachleute mit Stolz erfüllen. Nachdem sich im Jahre 1872 ein Initiativkomitee aus schweizerischen Gasfachleuten gebildet hatte, fand dann nach Überwindung unsäglichlicher Schwierigkeiten am 18. Mai 1873 die Gründung des Vereins von Gasfachmännern in Bern statt, mit dem Ziele, die Gaswirtschaft zu fördern. Zu dieser waren bereits 35 Gaswerke — Bern 1841, Genf 1844, Basel 1852 gegründet — mit einer Gesamtproduktion von rund neun Millionen Kubikmetern im Betriebe, von denen 28 ihren Beitritt erklärten. Kaum war die Gründung vollzogen, kaum konnte das aus der Taufe gehobene Kind die ersten Schritte machen, als sich auch schon die Kinderkrankheiten einstellten. Hatte bis jetzt ausschließlich Holz, mit einigen Ausnahmen auch Torf als Destillationsmaterial gedient, so strebte man nun mit allen Kräften an, Steinkohlen zu vergasen, die als Vergasungsobjekt bis dahin verboten waren. Dieser Prozeß konnte jedoch nur mittels einer durchgreifenden Umstellung der Betriebe vollzogen werden, der naturgemäß einen harten Wirtschaftskampf heraufbeschwor, und zur Folge hatte, daß

einigen Betrieben das Lebenslicht ausgeblasen wurde. Doch auch in den folgenden Jahren blieben ihm die Sorgen nicht erspart und nur unter Aufbietung aller Kräfte gelang es schließlich das Gespenst zu bannen und sich zu behaupten. Durch diese Taten ermutigt, schlossen sich dem Verein von Gasfachmännern auch andere Ingenieure an, die insbesondere das Gebiet der Wasserversorgung behandelten.

Diese in dem Schweizerischen Verein von Gas- und Wasserfachmännern vereinigten Kräfte konnten nun gemeinsam die ihnen entgegentretenden Hindernisse beseitigen und den Weg so ebnen, wie es notwendig war, um Erfolge und eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Heute zählt dieser Verein, der ein maßgebendes Glied im schweizerischen Wirtschaftskörper bildet, über 400 Mitglieder. Zur Erfüllung seiner Aufgaben dienen in erster Linie die jährlichen Versammlungen, dann die Arbeiten des Vorstandes und bestimmter Fachkommissionen, sowie die jährlich mehrmals abgehaltenen Werkleiter-Versammlungen. Als ein weiteres Mittel zur Erreichung seiner Ziele ordnet der Verein Versuche an über wichtige Fachfragen, deren Ergebnisse veröffentlicht werden, ferner sammelt er die Betriebsergebnisse und statistischen Angaben der schweizerischen Gaswerke und Wasserversorgungen. Vorteilhafteste Unterstützung findet der Verein insbesondere auch durch das „Technische Inspektorat schweizerischer Gaswerke und die wirtschaftlichen Vereinigungen der Werke“ und schließlich durch die Beziehungen mit verwandten Vereinigungen des In- und Auslandes.

Über fünfzig Jahre arbeitet nun der Schweizer. Verein von Gas- und Wasserfachmännern zum Wohle der Allgemeinheit, obschon es im Laufe seines Bestehens nicht an Behauptungen gefehlt hat, daß die Gasindustrie keine Zukunft habe und ihre ganze Bedeutung der Vergangenheit angehöre. Die Entwicklung der Gasindustrie in den letzten Jahren hat aber die Kritiker eines besseren belehrt und gezeigt, daß das Kochgas nicht nur eine würdige Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch eine Zukunft hat, die ihm noch gewaltige Ausbreitungsmöglichkeiten bietet. Die Gasindustrie ist in all den Jahren ruhig und standhaft ihren Weg gegangen und hat es trotz den Wechselfällen und dem Hinzutritt der Elektrizität verstanden, sich immer wieder den veränderten Verhältnissen geschickt anzupassen. Von der ihr vielfach nachgesagten Altersschwäche fühlt sie selbst jedenfalls noch nichts; sie drang im Gegenteil im letzten Jahrzehnt in Gebiete ein, die ihr nach der landläufigen Meinung wegen der vorausgegangenen Versorgung mit Elektrizität verschlossen sein sollten, und löste durch zahlreiche, weit ausgedehnte Fernleitungen ganz neue technische und wirtschaftliche Aufgaben. Der Gasverbrauch hat seit 1923 wieder zugenommen und verzeichnet wie früher eine gleichmäßige Steigerung. Die Erkenntnis von der Anpassungsfähigkeit des Gases an die industriellen Bedürfnisse zeigt, nach welcher Seite eine große zukünftige Ausdehnung erwartet werden kann. Die unzählbaren Arbeitsprozesse der Industrie eröffnen der Anwendung des Gases ein schier unbegrenztes Feld. Ein entwicklungsfähiges Arbeitsgebiet bietet zum Beispiel die Gasheizung, der der Schweizerische Verein von Gas- und Wasserfachmännern besondere Beachtung schenkt. Enorme Mengen Brennmaterial und menschlicher Energie werden immer noch verschwendet, die man einsparen könnte, im Interesse jedes einzelnen selbst und nicht zuletzt zum Nutzen unseres gesamten Landes. Wir schließen diese kurze Übersicht mit der Hoffnung, daß sich der Verein auch fernerhin auf der bisherigen gesunden Basis bewegen und kraftvoll weiter entwickeln möge.

„Basler Nachr.“.